

1. Einleitung: Politische Videos in Sozialen Medien

Im Internet hat sich eine neue Macht des bewegten Bildes entwickelt. Jeden Tag verzeichnen die großen Plattformen Milliarden von Videosichtungen, jede Minute strömen Hunderte Stunden neuer Videos in die Sozialen Medien. Bereits jetzt machen Bewegungsbilder den Hauptteil des globalen Datenvolumens aus, und Internetfirmen investieren weiter massiv in den Ausbau ihrer Videotools. Web-, Online- oder Netzvideos dienen dabei keineswegs nur der Werbung oder Unterhaltung. Sie sind auch zu einem entscheidenden Mittel der politischen Kommunikation geworden: weil sie Botschaften schnell und effektiv verbreiten, Zuschauer*innen¹ emotional bewegen und sie zum Handeln motivieren. Unterschiedlichste politische Akteur*innen nutzen diese Möglichkeiten: Regierungen wie oppositionelle Parteien, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wie Konzerne, Journalist*innen wie Künstler*innen, Graswurzelbewegungen wie paramilitärische Einheiten. Mit ihren Webvideos klären sie auf, sie klagen an, sie liefern Beweise, Argumente und Erzählungen, mobilisieren Verbündete und attackieren Gegner*innen.

Bisher haben die finsternen politischen Videos die größte Aufmerksamkeit auf sich gezogen: Fakes, Manipulation und Propaganda, die Hetze von Neonazis, die Terrorvideos selbsternannter Gotteskrieger. Dieses Buch richtet den Blick dagegen vor allem auf einen

anderen, mindestens ebenso wichtigen Bereich: auf die Videos des zivilgesellschaftlichen Aktivismus, produziert von Bürger*innen, NGOs oder sozialen Bewegungen. Videoaktivist*innen machen Probleme sichtbar, wo viele wegschauen: wenn etwa Menschenrechte verletzt werden, wenn Tatsachen wie der Klimawandel geleugnet werden, wenn Macht missbraucht wird oder wenn das Leid der gesellschaftlich Schwächsten ignoriert wird. Der Videoaktivismus ist vielfältig, er kann reformorientiert oder radikal, progressiv oder konservativ agieren. Seine oft anonymen und losen Organisationsformen entsprechen der offenen Struktur des Internets. Mit einem Klick werden Bürger*innen zu User*innen, beteiligen sich an der Interaktion und Netzwerkbildung, am Liken, Teilen und Partizipieren. NGOs, die auf ihre aktuelle Kampagne aufmerksam machen, Protestbewegungen, die sich um einen Hashtag wie *#unteilbar* oder *#MeToo* gruppieren, und politische Influencer*innen, die in persönlichen Videoblogs ihre Meinung vertreten – sie alle erlangen eine Reichweite, die vor der Etablierung der Sozialen Medien nicht möglich war. Verlinkt mit anderen Kanälen und Profilen, eingebunden in vielfgestaltige Medienumgebungen und in steter Wechselbeziehung zwischen Online- und Offline-Öffentlichkeiten bilden sie ein Gegengewicht zu den traditionell mächtigen Akteur*innen in Medien, Politik und Wirtschaft.

In den letzten Jahren hat eine Vielzahl aktivistischer Videos politischen Einfluss entfaltet. Dieser Einfluss ist oft überregional, doch erlebten zahlreiche Länder ihre spezifischen Momente: Aufnahmen vom Tod der Demons-

trantin Neda Agha-Soltan während der Grünen Welle in Iran 2009 schockierten Menschen in aller Welt. In Syrien und anderen Ländern Westasiens und Nordafrikas dokumentierten Zeugenvideos spätestens seit 2010 Staatsteror, Revolution und Krieg. In den USA hielten Webvideos seit 2009 die Polizeigewalt gegen Afroamerikaner*innen fest und lösen seit 2013 unter dem Hashtag *Black Lives Matter* internationale Proteste aus, mit neuer Wucht 2020 nach dem gewaltsamen Tod von George Floyd. In China erreichte 2015 die Webdoku *Under the Dome* innerhalb weniger Tage vor ihrer Sperrung mindestens 160 Millionen Views und befeuerte Debatten über die gravierende Luftverschmutzung. Im selben Jahr erregte das spanische Bürgerbündnis *No Somos Delito* («Wir sind kein Verbrechen») Aufsehen, indem es Video-Hologramme



Rezo, *Die Zerstörung der CDU* (2019)

anstelle von Menschen gegen ein Demonstrationsverbot protestieren ließ. Im Vorfeld der Europawahl 2019 trieb in Deutschland der YouTuber Rezo die *Zerstörung der CDU* faktenreich voran, wofür er später mit mehreren Journalistenpreisen ausgezeichnet wurde. Das Video erhielt bislang über 17,5 Millionen Views allein auf YouTube.

Diese Beispiele legen nur offen, was sich in unauffälligerer Form tagtäglich ereignet: Aktivistische Webvideos machen Politik. Sie sind zu entscheidenden Mitteln geworden, die mit Massenmedien, staatlichen Institutionen oder Interessengruppen interagieren und Protestbewegungen antreiben können. Diese Entwicklung wirft zahlreiche Fragen auf: Was ist eigentlich das Neue in diesem Prozess? Wie ist er zu bewerten? Worin bestehen Chancen und worin Gefahren? Welche Bedeutung hat er im Kontext der Digitalisierung? Was bedeutet er für Politik und Öffentlichkeit, was für die gesellschaftliche Teilhabe von Bürger*innen? Worin genau besteht die behauptete Macht der Videos? Welche rhetorischen und ästhetischen Formen entfalten sie? Auf welche Weisen wirken sie? Wo liegen ihre historischen Wurzeln? Aber auch: Welche ethischen, rechtlichen und praktischen Probleme tun sich auf? Wie manipulierbar sind Videos, wie lässt sich ihre Faktizität und Authentizität sicherstellen? Wie sorgen die Filmer*innen für ihre eigene Sicherheit und den Schutz von Zeug*innen? Wie wahren sie die Privatsphäre der Gefilmten und deren Recht am eigenen Bild?

Dieses kleine Buch wird nicht alle diese Fragen beantworten können. Es wird einige wesentliche Fragen jedoch klarer fassen und Grundlagen zu ihrer Beant-

wortung vorstellen. Im Mittelpunkt stehen »Bewegungsbilder« – audiovisuelle Bewegungsbilder aus sozialen Bewegungen, die Menschen emotional und politisch bewegen sollen. Doch viele unserer Beobachtungen lassen sich auf andere Formen politischer Videos übertragen. In öffentlichen und wissenschaftlichen Diskursen werden bisher vor allem die politischen Akteur*innen, ihre Anliegen und Aktionen sowie die Reaktionen in den Massenmedien thematisiert. Die medialen Strukturen und ästhetischen Formen der Videos dagegen, also die Basis ihrer politischen Wirkung, werden meist ebenso vernachlässigt wie ihre Geschichte und ihr spezifisches Verhältnis zur Öffentlichkeit. Dieses Buch will das ändern. Es versteht sich damit als Beitrag zur Medienforschung, aber auch zur allgemeinen politischen Bildung (mit kompaktem Forschungsstand sowie einer reduzierten Menge an Referenzen und Fußnoten).

Das folgende Kapitel nimmt die zentrale politische Rolle von Webvideos in der Gegenwart genauer in den Blick und bietet eine knappe Übersicht über ihre typischen Funktionen und Mediumumgebungen. Das dritte Kapitel beschreibt, wie aktivistische Videos durch ethische und politische Prinzipien ihrer historischen Vorläufer geprägt sind, und hebt hervor, was man aus der Geschichte des Film- und Videoaktivismus lernen kann. Das vierte Kapitel widmet sich den Wirkungsweisen aktivistischer Videos und den Gestaltungsstrategien, mit denen sie auf die Aufmerksamkeit und die Affekte ihres jeweiligen Publikums zielen. Das fünfte Kapitel untersucht die komplexen Verhältnisse des Vi-

deoaktivismus zu gegenwärtigen Formen der politischen Öffentlichkeit und seinen Anteil im Kampf um die plurale, demokratische Öffentlichkeit. Diese Aspekte werden durch Beispielanalysen aufschlussreicher oder wirkmächtiger Videos veranschaulicht und münden im sechsten Kapitel in ein Plädoyer für die Vielfalt des demokratischen Aktivismus. Abschließend weisen wir mit einer kommentierten Zusammenstellung von Links zu videoaktivistischen Gruppen und nützlichen Quellen auf Möglichkeiten hin, die eigene Medienkompetenz zu vertiefen. Auch wenn sich die Landschaft politischer Webvideos bereits beim Erscheinen dieses Buches in vieler Hinsicht geändert haben wird, dürften seine Grundaussagen relevant bleiben.

Dass es dieses Buch gibt, ist einer Reihe von Personen und Institutionen zu verdanken: Die Publikation sowie das dahinterstehende Forschungsprojekt wurden von der VolkswagenStiftung gefördert. Das Internationale Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) in Wien ermöglichte durch ein Forschungsstipendium wichtige Vorarbeiten. Katrin Fischer und Dieter Bertz danken wir für Aufnahme in das Verlagsprogramm und Maurice Lahde für sein umsichtiges Lektorat. Neben unseren Kooperationspartner*innen möchten wir hier besonders Leo Balk, Anja Breljak, Katja Crone, Neal Graham, Jonathan Guggenberger, Leo Lippert, Christine N. Brinckmann und Friedrich Thorwald danken – und nicht zuletzt den Aktivist*innen, mit denen wir im Austausch standen. Mit ihren wertvollen Hinweisen haben sie unser Buch klüger und lesbarer gemacht.